Jahrgang 6 · 02|2021

Gemee Blädlla

Bundorf Kimmelsbach Neuses Schweinshaupten Stöckach Walchenfeld

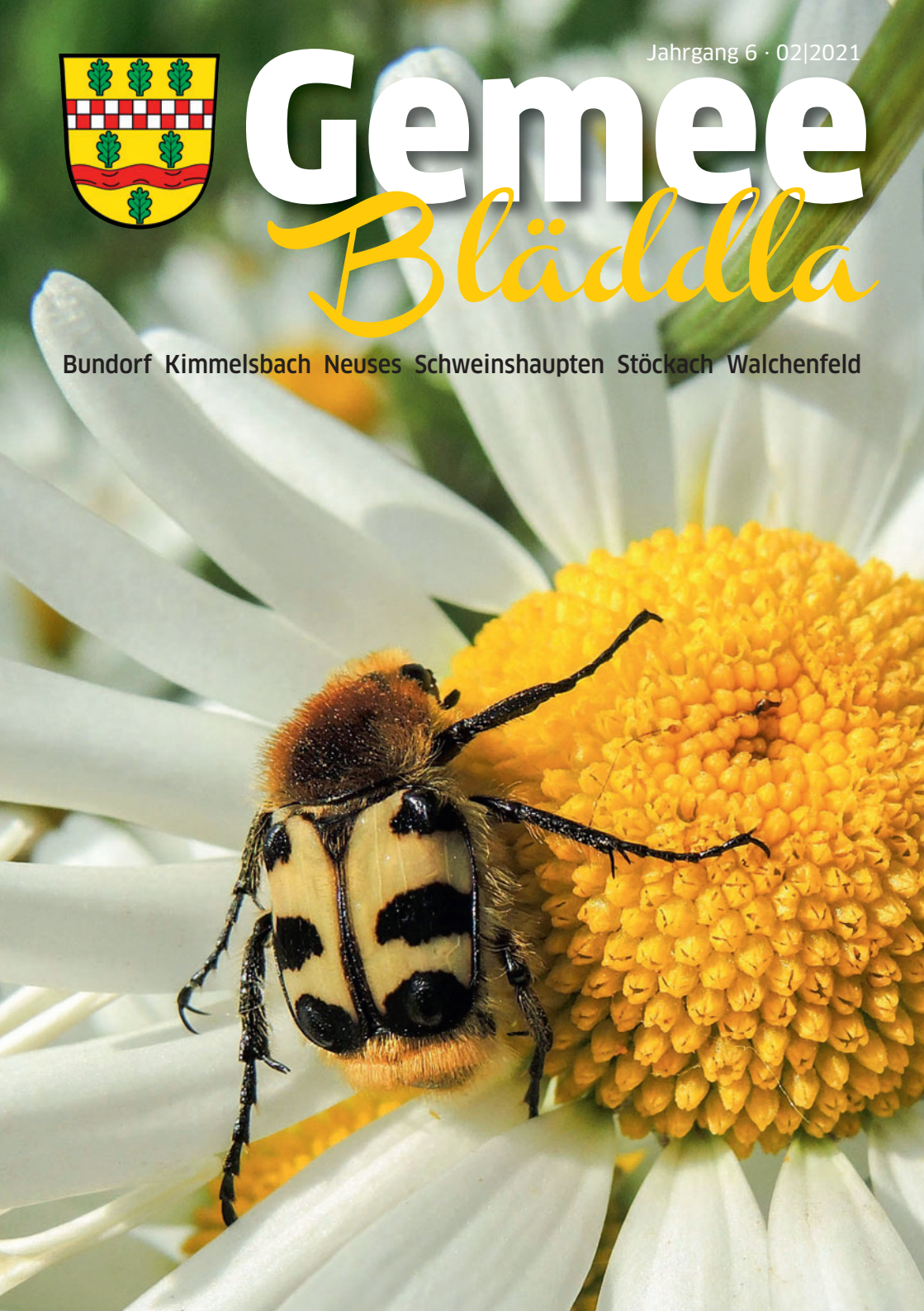

Foto: Michaela Haas

Liebe Leserinnen und Leser,

passend zum Foto haben wir für euch ein Maiwipferl-Likör-Rezept auf Seite 28. Normalerweise werden die Fichtentriebe im April und Mai gepflückt. Da der Frühling heuer spät dran ist, könnt ihr sie auch jetzt noch sammeln...

Foto: Simone Halbig

Die „Steesetzer“

Ein Traktor auf einem Feld neben dem Bundorfer Sportplatz, nichts Ungewöhnliches. Daneben zwei Männer in Gummistiefeln mit Spaten, Winkeleisenstab, Senkel und Setzlatte in der Hand, dann doch nicht alltäglich. Bei genauerem Hinsehen, erkenne ich Gerold Reinhart und Markus Hein, die im neuen Baugebiet „Lichttal“ in Bundorf tätig sind und so das älteste kommunale Ehrenamt in Bayern ausüben. – Dieses lässt sich bis in das 13. Jahrhundert zurückverfolgen.

Gemessen und gepfählt

Nach Ausweisung des neuen Baugebietes durch die Gemeinde und nach Abschluss aller nötigen Verfahren, werden durch das Vermessungsamt die Pläne der Gemeinde auf den Acker gebracht. Ausgehend von bereits bestehenden festen Messpunkten, werden die zukünftigen Grenzen der Bauplätze und Straßen festgelegt und nach dem Einmessen durch Pfähle gekennzeichnet. Das ist die Vorbereitung für die Arbeit der „Siebener“, welche in jedem Ortsteil von Bundorf zu finden sind.

Vereidigte Geheimnisse

Sie bestehen, wie der Name schon sagt, in der Regel aus sieben Männern. Die ungerade Zahl der Feldgeschworenen beruht darauf, dass bei Unstimmigkeiten eine eindeutige Entscheidung gefällt werden kann. Seit 30 Jahren erst sind auch Frauen in diesem Amt tätig. Das Ehrenamt hat Tradition und wird meist von Generation zu Generation weitergegeben. So auch die dazugehörigen geheimen Zeichen, die jede Markierung beim Grenzsteinsetzen erhält. Das Geheimnis ist ein wichtiges Indiz um ein widerrechtliches Setzen oder Versetzen der Grenzsteine zu erkennen. Es wird mündlich durch den Siebener Obmann an

die neuen „Steesetzer“ weitergegeben und muss zeitlebens bewahrt werden, worauf die Feldgeschworenen bei der Vereidigung einen Schwur leisten.

Ein Stück Frieden

Auch die nötigen Handwerkstechniken werden von den „alten“ Siebenern gelehrt. Zu den Aufgaben der Feldgeschworenen gehören Grenzbegehungen, neue Grenzsteine setzen, bei Flurneuordnung wie zum Beispiel bei neuen Bauplätzen, als auch das Finden und Freilegen alter vorhandener Grenzsteine in Zusammenarbeit mit dem Vermessungsamt.

Die Arbeit der Feldgeschworenen wird immer mindestens zu zweit durchgeführt. In dem Fall des neuen Baugebietes, waren zwei Trupps beschäftigt, die 30 Steine gesetzt und somit „ein Stück Frieden geschaffen“ haben.

Und gefeiert wird auch

Die Gemeinschaft wird durch das jährliche „Siebenerfest“ gepflegt. Hier treffen sich die Siebener aus dem ganzen Landkreis. „Ein Highlight beim Treffen ist zu Beginn der Gottesdienst“, erzählt Gerold. „Der Gesang, aus den meist männlichen Stimmen, geht unter die Haut.“ „Für viele ältere Siebener ist der Tag wie ein Feiertag“, erzählt der Obmann Raimund Wolf. „Ursprünglich waren hauptsächlich Landwirte im Amt tätig, die für diese Veranstaltung sogar anstehende Arbeiten zurückstellten, um diesen feierlichen Tag zu begehen“, so der Obmann weiter. *(sh)*

Der beste Platz ist Kimmelsbach

Das Zitat der Autorin Stanley Spencer „Wo immer sich eine Katze niederlässt, wird sich das Glück finden“ könnte die intensive Suche nach einem Bauplatz von Renate und Erich Keller beschreiben. Nach dem sie kreuz und quer in Deutschland gesucht haben, brachte sie ein Tipp einer Freundin in die Fränkische Toskana. Letztendlich überzeugte Kimmelsbach nicht nur durch die ruhige Lage, die Haßberge und den günstigen Preis, sondern auch dank der Offenheit und Hilfsbereitschaft der Nachbarn. An keinem der anderen besuchten Orte waren diese Voraussetzungen gegeben. Da nun der Bau weitestgehend abgeschlossen ist, können sich beide – sie gelernte Buchgestalterin, er Betriebswirt, Aromatherapeut, psychologischer Coach und Autor – neuen Aufgaben widmen. *(Thorsten Dümpert)*

Foto: Thorsten Dümpert

Foto: privat

Der Heiratsantrag am Teich in Walchenfeld

Ich stehe am Teich in Walchenfeld. Eine Eisenstange dient als Geländer und ich turne an ihr herum. Neben mir turnt Willibald. Er stammt aus Nürnberg und ist während der Ferien hier auf Besuch. Bei wem weiß ich nicht, oder nicht mehr. Wir verstehen uns gut, reden und lachen miteinander. Plötzlich sieht mich Willibald mit ernstem Gesicht an: „Willst Du mich heiraten?“ fragt er.

Ich druckse herum und altklug, wie ich mit meinen 6 oder 7 Jahren bin, sage ich zu ihm: „Wir sind ja noch so jung!“ Es war der erste Heiratsantrag meines Lebens. Willibald habe ich nicht mehr gesehen. 1955 zogen wir nach Schwaben. Das 54. Jahr bin ich nun mit einem Fürther verheiratet, was ja auch fast ein Nürnberger ist…

(Christa Vogelhuber, geb. Guschlbauer)

Zurück in die Zukunft!
Gute Entscheidung?

Nähert man sich dem Bundorfer Sportplatz, fallen einem zwei Häuser neueren Datums auf, die durch ihre Bauweise für Bundorf einmalig sind. Die Familien Thomas und Anna Reder sowie Christoph und Ruth Wasser haben sich für den Bau einer sogenannten „Stadtvilla“ entschieden. So bezeichnet man freistehende Häuser mit großem, quadratischen Grundriss, zwei vollwertigen Geschossen, deren Abschluss ein Zelt- oder Flachdach bildet. Umgeben ist das Haus von einem Garten mit viel Platz.

Interessant ist aber vor allem, dass beide Familienväter aus Bundorf stammen, für einige Zeit ihren Heimatort verlassen haben und wieder nach Bundorf nicht nur zurückgekommen, sondern durch einen Hausbau ihren Lebensmittelpunkt mit ihren Familien wieder in der Gemeinde Bundorf gefunden haben.

Tief verbunden mit Bundorf

Thomas Reder erzählte mir, warum sie sich gerade diesen Bauplatz in Bundorf ausgesucht und nicht in Aubstadt, dem Heimatort von Anna, bauen wollten: „Die Lage unseres Hauses ist einfach toll. Wir sind abseits vom Verkehr – außer am Samstag, wenn der Wertstoffhof geöffnet hat; wir sind in der Natur – was wir nicht anders kennen, und wir haben unsere Freunde und Verwandten im Ort.“ „Ich habe keinen so rechten Bezug zu meinem Heimatort. Außerdem bin ich ja schon seit Jahren durch das Helfen beim Bundorfer Fasching und dem Besuch der Dorffeste eng mit Bundorf verbunden“, ergänzt Anna Reder. „Meine Eltern kann ich ja jederzeit besuchen, das ist kein Problem.“

Foto: Ruth Wasser

Foto: Ingrid Schmitt

Ruth, Christoph, Sophie und Hannes Wasser

Der Blick aufs Gipfelkreuz

Auf die Frage, warum Christoph und Ruth Wasser sich für Bundorf entschieden haben, antworten sie: „Die Lage unseres Grundstückes ist doch einmalig. Wenn wir im Garten sitzen schauen wir raus auf die Felder und sehen das Gipfelkreuz des ‚Guckes’. Wir genießen die Ruhe hier.“ „Außer wenn der Hannes redet, der redet nämlich dauerndzu“, wendet die vierjährige Tochter Sophie ein. „Zudem leben viele unserer Freunde und Verwandten hier.“, fügt Ruth hinzu. „Warum habt ihr nicht in Untereßfeld gebaut?“, wollte ich wissen. „Wir hatten zunächst mit dem Gedanken gespielt. Aber die Vorstellungen der Behörden und unsere passten nicht zusammen. Außerdem kenne ich viele Bundorfer schon sehr lange. Ein Grund mehr uns für Bundorf zu entscheiden.“, erklärt Ruth.

Das Landleben im Blut

Meine nächste Frage lautete: „Was schätzt ihr am Dorfleben?“ Thomas und Anna sowie Christoph und Ruth finden die Hilfsbereitschaft der Einwohner und das größtenteils friedliche Miteinander im Dorf großartig. Jeder kennt jeden und man gibt im positiven Sinn „aufeinander Acht“. Bei Festen kann sich jeder engagieren und Dorfgemeinschaft erleben. Sie schätzen die Nähe zur Kita, die Spielplätze, den Bäcker im Ort und den Ausbau des Glasfasernetzes, damit Home Office möglich ist. Für all diese positiven Gründe nehmen auch beide Ehepaare die Fahrten zu ihren Arbeitsplätzen gerne in Kauf. Allerdings vermissen die jungen Leute eine Dorfwirtschaft mit Biergarten, wo man andere Einwohner trifft und ungezwungen plaudern kann.

Wenn die Städter kommen

Christoph Wasser auf die Frage: „Wie seht ihr die Zukunft des Dorfes?“ „Das Dorf wächst, es wird vor allem für Städter wegen kaum bezahlbaren Wohnraums immer attraktiver, auf’s Land zu ziehen. Auch in Bundorf macht sich diese Entwicklung bemerkbar.“ „Uns interessiert schon, wer ins Dorf zieht“, meint Thomas Reder. Ergänzend Christoph Wasser: „Es wäre schön, wenn sich unsere Neubürger in die Dorfgemeinschaft integrieren wollten und könnten.“
Für beide Familien steht jedenfalls fest: Sie haben es nicht bereut, ihren Lebensmittelpunkt nach Bundorf zu verlegen und sagen übereinstimmend: „Es gibt nichts Schöneres als das Landleben!“ *(hs)*

Gewöhnlicher Widderbock

Zottiger Bienenkäfer

Fotograf
Manfred Fischer
Kimmelsbach

KÄFERPARADE

Heimische Krabbeltiere vor der Linse

Rüsselkäfer

Bibernellen Blütenkäfer

Gemeiner Scheinbockkäfer

Trauer-Rosenkäfer

Vierbindiger Schmalbock

Kurz notiert

- Die Gemeinde Bundorf hat für 2020 wieder Unterstützung vom Freistaat Bayern bekommen. Als Stabilisierungshilfe wurden 100.000 Euro gewährt.
- Weil die Gemeinde gut gewirtschaftet hat und damit die Finanzkraft gestiegen ist, müssen wir eine höhere Kreisumlage an das Landratsamt zahlen. Außerdem bekommen wir weniger Schlüsselzuweisungen: Fluch und Segen zugleich.
- Als Ausgleich für entfallene Gewerbesteuereinnahmen durch die Corona-Krise wurden von der Landesregierung ca. 70.000 Euro an die Gemeinde erstattet. *(he)*

Foto: Hubert Endres

Informationen aus der Haushaltssitzung

Schuldenstand per 01.01.2019
2.037.638.52 €
Schuldenstand per 01.01.2020
980.833,27€
Schuldenstand per 01.01.2021
562.500,- €

Schuldenstand per 01.01.2022
voraussichtlich 787.500,- €:
In diesem Betrag ist bereits eine vorgesehene Darlehensaufnahme über 300.000,- Euro beinhaltet. Diese ist notwendig, um die Vorausleistungen für das geplante Neubaugebiet in Bundorf, Bauplätze in Walchenfeld und Stöckach, die Erneuerung der Trinkwasserleitung vom Drucksteigerungspumpwerk Kimmelsbach bis Ortsanfang Bundorf, den Umbau des Dorfgemeinschaftshauses in Bundorf (früher FC Sporthalle) sowie die Sanierung der Brücke an der Obermühle in Bundorf durchführen zu können. Diese werden gedeckt durch spätere Zuschüsse für das Dorfgemeinschaftshaus, Verkauf der Bauplätze und mögliche Fördermittel für den Bau der Brücke und der Trinkwasserleitung. Wäre keine Darlehensaufnahme notwendig gewesen, so wäre der Schuldenstand Ende 2022 bei € 487.500 Euro gelegen. Die Reduzierung des Schuldenstandes um circa 73 Prozent ist unter anderem auf die Beantragung und Gewährung der Stabilisierungshilfe und solider Haushaltsführung zurückzuführen. *(he)*

Ein Gedicht von Familie Marek
Vom „Schlaglochweg“ zur „Birkenallee“

Kaum zu glauben aber wahr,
auf dem Weg zum Birkenhof ist kein Schlagloch mehr da.
Es ging ganz schnell, fast über Nacht,
da hat die Fa. Haschke die Maschinen gebracht.
Mit Bagger, Walze, LKW und Teermaschine,
ging alles ganz flott über die Bühne.
Dank der fleißigen Arbeiterhände,
kam das Projekt zu einem schnellen Ende.
Ob mit dem Fahrrad, dem Bulldog, dem Auto oder zu Fuß,
ist der Weg jetzt einfach grandios.
Sogar der Tierarzt schreit jetzt laut: „Juhuu!!!
Jetzt bin ich schneller bei der Kuh“.
Auch für die Post, die Zeitung, das Milchauto usw.
ist die Anfahrt jetzt wesentlich leichter.
Nun bleibt nur zu hoffen, dass durch das bessere Fahrn,
die Straße nicht wird zur Autobahn.

Foto: Simone Halbig

Einfach erklärt

Warum manche Gemeinderatsitzungen nicht öffentlich sind

Grundsätzlich ist die Sitzung des Gemeinderates öffentlich, außer es spricht etwas gegen den Grundsatz der Öffentlichkeit. Dies regelt die Geschäftsordnung.
In nichtöffentlichen Sitzungen werden in der Regel behandelt:

- Personalangelegenheiten in Einzelfällen. (z.B. Personaleinstellungen, Eingruppierung Gehalt, Aufhebung des Arbeitsverhältnisses usw.)
- Rechtsgeschäfte in Grundstücksangelegenheiten. (unter anderem Kauf bzw. Verkauf von Grundstücken, Tausch usw.)
- Angelegenheiten, die dem Sozial- oder Steuergeheimnis unterliegen.
- Angelegenheiten des übertragenen Wirkungskreises, deren nichtöffentliche Behandlung im Einzelfall von der Aufsichtsbehörde verfügt ist (z.B. Landratsamt, Regierung usw.)
- Sonstige Angelegenheiten, deren Geheimhaltung durch Gesetz vorgeschrieben oder nach der Natur der Sache erforderlich ist.

Zu den nichtöffentlichen Sitzungen können im Einzelfall durch Beschluss Personen, die dem Gemeinderat nicht angehören, hinzugezogen werden, wenn deren Anwesenheit für die Behandlung des jeweiligen Beratungsgegenstandes erforderlich ist. Diese Personen werden dann zur Verschwiegenheit verpflichtet.
Sobald die Gründe für die Geheimhaltung wegfallen (Art. 52 Abs. 3 Geschäftsordnung), gibt der erste Bürgermeister der Öffentlichkeit die Beschlüsse der nichtöffentlichen Tagesordnungspunkte in der darauffolgenden Gemeinderatssitzung bekannt.
Alle anderen Tagesordnungspunkte fallen unter der Rubrik „öffentliche Gemeinderatssitzung“. *(he)*

Märchenstunde?

Widmung und Wirrung

In einer Gemeinderatssitzung wurde die Widmung einer Straße vollzogen, was zu mittelschweren Irritationen führte. Ein paar Bürger glaubten, es werde der bisherige Straßenname dem Namen des Widmers geopfert. Das ist natürlich nicht der Fall! Wer genau wissen möchte, was eine gewidmete Straße ist, kann gerne in unserem Gemee Bläddla, Ausgabe 04/2019 nachlesen. *(he)*

Bayernwerk bezahlt Kunst am Bau

Macht mit!

Die Trafostation in Bundorf am Rathaus soll schöner werden. Bayernwerk wird diese Station für uns kostenfrei bemalen lassen. Dafür steht ART-EFX bereit (Fotos u.: Beispiele ihrer Arbeit). Habt ihr Vorschläge, Ideen, Anregungen für ein Motiv? Dann reicht diese bis 30. 07.2021 ein: In den Gemee-Bläddla-Briefkasten am Rathaus einwerfen oder per Email an bgm.endres@bundorf.de. *(he)*

Foto: Simone Halbig

Fotos: ART-EFX

Barrikade am Badesee Schweinshaupten

Foto: Hubert Endres

Ein Gerichtsurteil des BGH aus dem Jahr 2017 sorgt vor allem im Sommer für Unmut. So beschloss das Gericht nach einem tödlichen Badeunfall in einem öffentlichen Schwimmbad sinngemäß: Wenn keine Wasseraufsicht (z.B. Bademeister) vor Ort ist, dürfen keine Einrichtungen vorhanden sein, die den Anwesenden suggerieren, dass dort gebadet werden darf.
Deshalb müssen aus Haftungsgründen Badestege, Badeinseln, Sprungtürme, Duschen und Toiletten, etc. zurückgebaut oder gesperrt werden. Unabhängig davon, ob sich diese im oder am See befinden.
Diese Vorgaben wurden von der Gemeinde am Schweinshauptener Weiher umgesetzt, damit der See weiterhin auf eigene Gefahr genutzt werden kann.

Ein weiteres Gerichtsurteil, das Kopfschütteln erzeugte:
Im Voralpenland nutzte eine Badende eine Umkleidekabine. Die Frau verlor beim Umziehen das Gleichgewicht. Die Kabine kippte zur Seite. Beide rutschten einen Abhang hinunter. Die Frau wurde leicht verletzt, die Kabine erlitt keinen größeren Schaden. Das Landgericht verurteilte die Kommune, Schadenersatz zu zahlen. Erst die nächste Instanz, das Oberlandesgericht hob das Urteil wieder auf. Begründung: Da die Kommune kein Entgelt für die Nutzung des Sees verlangt habe, bestehen auch keinerlei Ansprüche der Nutzerin. Um künftigen Repräsentalien zuvorzukommen, baute die Kommune die Umkleidekabinen unverzüglich wieder ab. *(he)*

Hochwassereinsätze unserer Feuerwehr

Auch Bundorf war von dem Hochwasser im Januar betroffen. Der erste Einsatz ereignete sich in Schweinshaupten, hier musste die Löschgruppe Schweinshaupten und die Feuerwehr Bundorf einen vollgelaufenen Keller auspumpen. Den Einsatz noch nicht ganz abgearbeitet, kam schon die nächste Alarmierung für die Feuerwehr Bundorf, Serrfeld und die Löschgruppe Stöckach. Hier drohte ebensfalls ein Keller vollzulaufen (Foto r.), was durch das schnelle Eingreifen der Wehren verhindert werden konnte. Am Abend trat dann noch die Baunach in Bundorf über die Ufer der Hauptstraße. Die Feuerwehr Bundorf übernahm die Umleitung des Verkehrs, bis das Straßenbauamt die zeitweilige Umleitung eingerichtet hatte.
Vielen Dank an alle Helfer, die Schlimmeres verhindert haben, und an die Bürger, die die Verpflegung der Feuerwehrler übernommen haben. *(sh)*

Fotos: Simone Halbig

Foto: privat

Kochen und Backen

Mit dem Hobby Geld verdienen

Als Tina Camozzi im September 2018 nach Kimmelsbach zu ihrem Lebensgefährten in die alte Schule zog, änderte sich ihr Leben schlagartig. Als Stadtkind, wie sie sich selbst beschreibt, war die Umstellung etwas gewöhnungsbedürftig. „In der Stadt ist immer etwas los und du bist immer unter Leuten. Hier dagegen siehst du den ganzen Tag keinen Menschen!“ Doch sie ist gern unter Leuten. Auch deshalb hat sie die Außenstellenvertretung der VHS für unsere Gemeinde übernommen (wir haben bereits berichtet, Gemee Bläddla 04/2020).

Tinas größte Leidenschaft ist das Kochen und Backen. Neue Rezepte, selbstkreierte Gerichte – das macht Spaß! Ihr Thermomix ist ihr dabei eine große Hilfe. Und das möchte sie auch anderen Hobbyköchinnen und -köchen zeigen und vertreibt nun seit letzten Sommer diese „elektrische Küchenhilfe“, die von ihren Fans auch liebevoll Zaubertopf genannt wird. Mittlerweile hat sie selbst drei Stück, die täglich im Einsatz sind. Ihre Produktpalette hat sie inzwischen um eine weitere Marke rund ums Kochen und Backen erweitert.

Tina würde sich freuen, wenn sich einfach mal jemand meldet, mit dem sie ihre Informationen teilen kann. „Das ist alles völlig ohne Hintergedanken – von wegen dich krieg ich… – Nein! Ich möchte einfach Kontakte knüpfen und nette Leute kennenlernen.“

Die Beratung findet momentan online, telefonisch oder an der Haustüre statt. Erlaubt sind aber auch 1:1 Vorführungen entweder zu Hause beim Kunden oder in Tinas Küche. Wenn es wieder erlaubt ist, soll es ein Hofevent geben, bei dem Tina ihre Produkte nicht nur live vorstellt, sondern all die vor Ort gezauberten Leckereien gemeinsam weggeschlemmert werden können.

Der Verkauf von Thermomix und Co. ist aber nur ein netter Nebenverdienst der 43-jährigen gebürtigen Schweinfurterin. Hauptberuflich arbeitet sie als kaufmännische Angestellte in einer alteingesessenen Lottoannahmestelle.

Auf die Frage, wie es ihr hier in Kimmelsbach gefällt, lächelt Tina: „Also ruhig ist es hier ja nicht. Ständig fahren Bulldogs oder Baumaschinen bis spät in die Nacht vorbei. Aber Lärm bin ich ja gewohnt, das fühlt sich an wie Heimat!“ *(sz)*

Wer sich für Thermomix, Pampered Chef oder Jemako interessiert, kann Tina hier erreichen: Tina Camozzi, Haßbergstraße 12, 97494 Kimmelsbach, Telefon: 0174 1418232

Foto: Harald Schneider

Schon gesehen?

Der Naturpark Haßberge e.V. hat zahlreiche Schilder und Wegtafeln unter dem Motto „Natur trifft Kultur“ in und um Schweinshaupten aufgestellt. Es sind aufwendig gestaltete Tafeln, die etwa am Dorfplatz, am Mühlgraben, oder am Judenfriedhof allerhand Informationen zu dem jeweiligen Ort, sowie Wissenswertes über Tier- und Pflanzenwelt unserer Region verraten. Die Tafeln sind nicht nur für fremde Wanderscharen interessant, vielmehr wird auch der ein oder andere Einheimische noch etwas Neues dazulernen.

Zudem wurde noch eine „BUN2“-Marathon-Jogging-Laufstrecke beschildert. Von Schweinshaupten Schlossplatz in Richtung Sulzbach und immer weiter…

(Harald Schneider)

Aus dem beschwerlichen Alltag in der Kimmelsbacher Schule

Gerade sitzen, Ohren spitzen, Hände falten, Schnabel halten

Vor 1945: **Kimmelsbacher Kinder vor der Schule**

Der Einsatz von Prügelstock und Ohrfeigen gehörte bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts zum Schulalltag (In Bayern wurde die körperliche Züchtigung erst 1983 verboten). Wer frech, faul, vorlaut oder unachtsam war, musste jederzeit damit rechnen vom Lehrer bestraft zu werden. Die Kinder waren der Willkür des Lehrers oft schutzlos ausgeliefert. Zu Hause konnte man sich auch nicht darüber beschweren, denn dann hätte es womöglich noch mehr Ärger gegeben.

Im Gespräch mit Kimmelsbachern, die zu Zeiten des Lehrers Steinmüller (von ca. 1927 bis 1962), in die Schule gingen, waren sich alle einig. Dieser Lehrer war besonders böse:

****

„Wer es nicht so verstanden hat, dem wurde es halt eingeprügelt!“

****

„Der Steinmüller war ein ganz böser! Seinen Stock hat er uns oft und gerne spüren lassen.“

****

„Ganz schlimm waren die Pfarrer. Da hat's Ohrfeigen gehagelt!“

****

„In seinen letzten Jahren wurde es immer schlimmer mit ihm. Er war dann schon alt und krank und ihm haben einfach die Nerven gefehlt"

****

„In der Landwirtschaft mussten wir immer kräftig mit anpacken, und wehe wir waren früh noch müde oder sind eingenickt... Der Steinmüller kannte keine Gnade! Äußerst unsanft hat er uns die Kreide über die Wangen gezogen.“

****

Gebessert hat sich die Lage, als Siegfried Heilmann das Regiment übernahm. Er lehrte, bis die Schule 1969 aufgelöst wurde. Mit ihm wehte ein neuer Wind im Schulhaus und seine Schüler berichten durchweg nur Positives:

****

„An meine Schulzeit unter Lehrer Heilmann erinnere ich mich gerne zurück. Er war ein super Lehrer!“

****

„Herr Heilmann war ein äußerst beliebter Lehrer!“

****

„Gerne erinnere ich mich an die Klassenausflüge und Wandertage. Da wurden immer Volkslieder gesungen. Viele davon kann ich auch heute noch auswendig!“

Fotos: bereitgestellt von Lore Dohles

Anfang 1950: **In der Mitte Lehrer Steinmüller**

In einem Auszug aus dem Lehrmittelausstattungsplan für Heimatkunde wird klar, dass Lehrer nicht nur Wissen vermitteln mussten, sondern auch eine künstlerische Begabung brauchten. Unterrichtsmaterialien – abgesehen von einigen wenigen käuflich erwerbbaren Unterlagen – wurden händisch erstellt. Das bedeutet, dass Land- und Umgebungskarten in vorgegebenen Maßstäben gezeichnet und zum Beispiel Verkehrsschilder im Werkunterricht gebaut und bemalt werden mussten.
Ein Blick in den „Leitz-Ordner des Kieser-Verlags“, in dem Lehrer Schulunterlagen sammeln konnten, zeigt, dass Heimatkunde ganz groß geschrieben wurde. Das Umland mit seinen zahlreichen Burgen, Ruinen war Hauptbestandteil des Unterrichts.

Wann in Kimmelsbach erstmals eine eigene Schule eröffnet wurde, ist heute leider nicht mehr zu sagen. Aufgrund der Zuwanderung zahlreicher Flüchtlingsfamilien nach dem Krieg vermehrte sich die Schülerzahl der Volksschule zwischen 1949 und 1960 um 24 Schüler. 1949 bis 1951 stieg die Gesamtschülerzahl auf 55, der höchste Schülerstand, der in Kimmelsbach je erreicht wurde.
Da der räumlich kleine Schulsaal nicht alle Jahrgänge aufnehmen konnte, musste mehrere Jahre lang Abteilungsunterricht gehalten werden. Nachdem die Schule geschlossen wurde, stand das Sandsteinhaus im Mittelpunkt des Dorfes mehrere Jahre leer, bevor es in ein Wohnhaus verwandelt wurde. *(sz)*

Foto: bereitgestellt von Klemens Bähr

Schuljahr 1968/69: **Kimmelsbacher Schüler mit Lehrer Heilmann**

Foto: bereitgestellt von Helga Jäkisch

Dank der Recherchearbeit von Michael Halbig, der mit einigen Zeitzeugen gesprochen hat und einer von Helga Jäckisch erstellten Klassenliste, ist es uns möglich alle Schüler auf diesem Klassenfoto von etwa 1949 zu nennen:
Von links nach rechts: **Obere Reihe** – Nagengast Walter, Wögler Franz, Warmuth Willi, Schneider Rudolf, Gundelach Franz, Pascher Franz, Gundelach Emil, Nagengast Hans, Lang Karl, Schickora Siegfried, Vogt Werner, Geupert Siegmund, Nagengast Anton. **2. Reihe** – Michalski Annelise, Schweinfest Armella, Roos Helma, Schicho Maria, Hahn Elvira, Reichert Elise, Morschhäuser Gisela, Steinmüller Gerlinde, Schmitt Zita, Nagengast Betti, Gundelach Walli, Wögler Margarete, Schmitt Helma. **3. Reihe** – Burkard Helga, Steinmüller Marianne, Rother Hannelore, Rottmann Annelise, Maria Dohles, Jäckisch Christa, Haarengel Sieglinde, Schicho Erna, Steinmüller Heidrun, Lang Erika, Vogt Helmtrud, Wögler Rosi, Gundelach Edeltraut. **4. Reihe** – Wolf Reimund, Schmitt Reinhold, Lackinger Alois, Jäckisch Anton, Ossovsky Otto, Schikora Wolfgang, Lackinger Johann, Roos Heinz, Wögler Hermann, der Lehrer Rudolf Steinmüller.

Einseitige Ernährung

Dass das Corona Virus viele Nachteile bringt, kann man jeden Tag am eigenen Leib spüren. So trifft es Außendienstvertreter besonders hart. Sie können und dürfen nun nicht mehr die geniale Küche der Kundinnen genießen. Außerdem fehlen Ihnen die vielfältigen Angebote der Speisekarten von Restaurants oder Gasthäusern. Sie müssen sich nun mit einem Schnellimbiss aus den Metzgereien begnügen. Eine harte Zeit. *(Hubert Endres)*

Ohne Schwof ists doof

Ein Ehepaar aus der Gemeinde, das vor Corona einmal im Monat zu einer Tanzveranstaltung gefahren war und dort stundenlang das Tanzbein geschwungen hatte, verbringt nun lange Abende vor dem Fernseher.
Während sich das Ehepaar beim Tanzen immer einig war und die gleichen Tanzschritte synchron vollzog, ist das beim Aussuchen des Fernsehprogramms genau das Gegenteil. Er liebt Sportsendungen und Krimis, sie dagegen Heimatfilme und Actionklassiker. Deshalb gibt es immer wieder Meinungsverschiedenheiten bei der Auswahl des Senders und des öfteren „Kämpfe“ um die Fernbedienung. Nun hoffen sie sehnsüchtig auf das Ende der Einschränkungen und freuen sich wieder auf die Öffnung der Tanzflächen. *(he)*

Foto: Simone Halbig

Preisübergabe

Selbst Preisübergaben sind im Zeichen von Corona nicht so einfach. Elisabeth Gottwald, Gewinnerin unseres Titelwettbewerbs aus Heft 04/2020 sollte als 1. Preis zwei Eintrittskarten für die nächste Lesung mit Wilhelm Wolpert erhalten. Da aber die nächste Lesung des bekannten Mundartdichters noch „in den Sternen stand“, hat sie darauf verzichtet und sich lieber einen Gutschein der Eisdiele „Dolomiti“ gewünscht. Diesem Wunsch sind wir gerne nachgekommen. Zusammen mit einem Jahreskalender der Gemeindeallianz Hofheimer Land e.V. konnten wir den Preis „coronakonform“ im April übergeben. *(hs)*

Neulich beim Brötchenkaufen

Nachdem ich seit kurzem mein Rentnerdasein genießen kann, darf ich nun auch ab und zu beim Bundorfer Bäcker einkaufen. Dabei ist doch neulich folgendes passiert: Ich verlasse das Haus und stelle beim Einbiegen in den Sonnenweg fest, dass sich eine Riesenschlange vor dem Bäckerladen gebildet hat. Und da höre ich schon von Weitem: „5 Normale, 2 Wikinger, 3 Hafer, ein 1-Pfünder!“. „Nanu“, denke ich, „was ist denn jetzt los? Macht unser Bäcker jetzt Straßenverkauf oder gibt’s einen Wasserschaden im Verkaufsraum? Habe ich mal wieder eine neue Bestimmung zum Corona-Infektionsschutzgesetz verpasst? Sollte ich doch lieber öfters mal Nachrichten hören?“ Mit all diesen Gedanken erreiche ich den Bäckerladen und erkenne des Rätsels Lösung: Ein Kunde hat seine FFP2 Maske vergessen und gibt nun seine Bestellung an der Türe zum Verkaufsraum auf. Tja, da ist er wohl nicht der Einzige! Ich habe meine Maske auch schon vergessen, bin aber noch einmal nach Hause gelaufen, um sie zu holen. Nach dem alten Sprichwort: Was man nicht im Kopf hat, hat man in den Beinen! *(Helga Söllner)*

Odyssee: Reisen

Als noch keiner an Corona dachte, bzw. davon wusste, buchte ich eine Reise mit dem Glacier-Express durch die Schweiz. Dass sich diese Buchung zu einer wahren Odyssee einer Reisebuchung entwickeln würde, konnte ich damals nicht ahnen. Ostern 2020 sollte es mit diesem berühmten Zug von St. Moritz nach Zermatt gehen. Dann die Hiobsbotschaft des Reisebüros: aufgrund des Lockdowns ist die Reise nicht möglich, bitte umbuchen auf einen späteren Zeitraum. Nicht so schlimm dachte ich, Anfang August ist auch eine schöne Reisezeit – wenn die Alpenblumen blühen, die Sonne scheint. Also habe ich umgebucht. Es war der vorletzte Schultag vor den Sommerferien. Einer meiner Schüler meinte, er müsste sich jetzt noch mit Corona infizieren. Konsequenz: Ich musste 14 Tage in Quarantäne. Das einzig Positive daran war, dass ich Negativ war. Also, Reise wieder umbuchen. Diesmal verschob ich die Reise auf Mai 2021. Da ist auch schönes Wetter und Corona haben wir bis dahin sicher im Griff. Weit gefehlt. Ende März die Nachricht vom Reisebüro. Bitte umbuchen, Schweiz ist Risikogebiet! Nun versuche ich noch einmal die Reise im August anzutreten. Wäre schon ein Wunder, wenn es diesmal klappen würde! *(Helga Söllner)*

Foto: pixabay

Taschengeld und Hasenfelle

Gepflegter Tratsch auf der Straß, bringt dem Bläddla oftmals was...

Kürzlich in Kimmelsbach: Peter Dohles und Berthold Räder erinnern sich wie sie in jungen Jahren Hasenfelle „zum Heurung nach Stöckich" lieferten und es so zu einigem „Reichtum“ brachten. Die Felle der Stallhasen wurden abgezogen, zum Trocknen über ein Brett gespannt und anschließend für 25 bis 50 Pfennige verkauft – je nach Größe und Farbe des Hasen. Peter Dohles weiß es noch ganz genau, denn von diesem lange gesparten Geld kaufte er sich sein erstes Fahrrad.

Auch in Stöckach bei den Heurungs kann man sich noch gut an die Zeit des Fellhandelns erinnern. Matthias Heurung musste zusammen mit seinem Opa Sebastian die großen Felle, die nicht an der Luft trockneten mit Gerbsalz einstreichen, um ein Verderben zu verhindern. In regelmäßigen Abständen kamen Fellhändler aus Schonungen und Coburg vorbei, durchwühlten die Ware nach passenden Stücken, um sie an Gerbereien weiterzuverkaufen. So wurden die Felle unserer heimischen Tiere in Kleidungsstücke aller Art verwandelt.

Klaus Heurung merkt noch an: „Früher wurde nichts weggeschmissen. Alles, was irgendwie verwertbar war, wurde verwertet. Die Tiere wurden nicht für ihr Fell gezüchtet und geschlachtet, sondern dienten in erster Linie als Nahrung. Damals war es noch völlig normal, mit einer Felljacke zum Einkaufen zu gehen.“ *(sz)*

Des Rätsels Lösung

Sechs Ortsteile – sechs Glascontainer

3	4	5
2	1	6

Macht mit!

Gartenbilder

Auch in diesem Jahr stellen wir gerne wieder eure Gartenschmuckstücke im Gemee Bläddla vor. Wer Lust hat mitzumachen, meldet sich bitte per Email unter kontakt@gemee-bläddla.de oder spricht einen der im Impressum genannten Redakteure an. Meldet euch bitte bis spätestens 5. Juli bei uns. *(red)*

In unserer Gemeinde wurden auch im Corona-Jahr 2021 an der Tradition festgehalten und wieder Maibäumchen aufgestellt. Einige stehen auf privaten Grundstücken, aber auch an ihren traditionellen Standorten in der Dorfmitte. *(sh)*

Fotos: Simone Halbig

Lustiges

aus 13 Jahren Gemeinderatssitzung

Könnt ihr die Namen zuordnen?
Ob ihr recht habt oder nicht,
verraten wir euch auf gar keinen Fall!

Herbert Braunreuther
Hubert Endres
Wolfgang Gutjahr
Jochen Haala
Michael Halbig
Klaus Klopf
Thomas Königsreuther
Wolfgang Neuhöfer
Peter Raab
Wolfgang Schmitt
Hubert Schwipp
Helga Söllner
Reinhold Strohschön
Baron von Truchseß
Alfred Weimer
Alle

Ist bei einem Besichtigungstermin im Außenbereich in den falschen Ortsteil gefahren und hat dort ewig gewartet.

Die Getränke werden knapp, wenn er/sie mal wieder sehr durstig ist.

Seine Frau darf nicht erfahren, wie er heute mit entschieden hat.

Konsumiert während der Sitzung Schnupftabak.

Brauchte längere Zeit für das Falten eines Bauplanes um diesen wieder in die Mappe abzulegen.

Hat die Winter- mit der Sommerzeit verwechselt.

Ist schon mehrmals kurz eingenickt und hat mit geschlossenen Augen die Sitzung weiter verfolgt.

Meldet sich vorbildhaft, wenn ein Redebeitrag ansteht.

Es kommt vor, dass ein Telefonklingeln die Runde aufschreckt und jeder den anderen anschaut, wer denn nun dafür verantwortlich ist.

Kommt fast immer knapp zu spät.

Redet einfach, ohne das er gefragt wird.

Hat bei einer Besprechung fünfmal die Toilette besucht.

Klimawandel? – Gleiche Sitzung: Gemeinderäte mit langen, andere mit kurzen Hosen.

Lange Dialoge und keiner weiß danach, was er/sie eigentlich gesagt hat.

Bei einer Abstimmung mit Ja und gleichzeitig mit Nein gestimmt hat.

Spruch: Er wäre dagegen, wenn die anderen auch nicht dafür sind.

Maiwipferl-Likör

Die einen finden ihn grauslig, die anderen extrem lecker, probiert es selbst: Junge Fichtenspitzen, frischgrün, etwa zwei bis drei Zentimeter lang, vorsichtig abpflücken (April/Mai) und am besten nicht alle von einer Fichte nehmen.

Zutaten

200 g	Fichtenspitzen
200 g	Kandiszucker
2 Stangen	Zimt
0,5 Stange	Vanilleschote
1 Flasche	Wodka
1	Weithals-Literflasche

Zubereitung

Die Flasche mit Fichtenspitzen füllen. Zucker, Zimt und aufgeschlitzte Vanilleschote zugeben und bis zum Rand mit Wodka auffüllen. Den Ansatz sechs bis acht Wochen ziehen lassen. Immer wieder schütteln, die Fichtenspitzen müssen immer mit Alkohol benetzt sein. Abseihen und in hübsche Flaschen abfüllen. Am besten schmeckt der Likör nach einem Jahr und gut gekühlt.

Rezept: www.gutekuecheat – hexy235

Sechs Ortsteile – sechs schwarze Bretter

Ordne die Fotos den Dörfern zu!

Fotos: Simone Halbig

1 Bundorf 2 Kimmelsbach 3 Neuses 4 Schweinshaupten 5 Stöckach 6 Walchenfeld

Thomas Schmitt GMBH
BAUUNTERNEHMEN
Maurer
WIR FÜHREN AUS:
Maurerarbeiten
Renovierungsarbeiten
Umbauarbeiten
Altbausanierungen
Pflasterarbeiten
Baustoffhandel
RINGSTRASSE 6
NEUSES
97494 BUNDORF
TEL. 09763 1429
FAX 09763 1470
MOBIL 0171 5233899
INFO@SCHMITT-NEUSES.DE
WWW.SCHMITT-NEUSES.DE

Ihr Gärtner & Florist aus den Haßbergen
Blumenhaus Heurung
Blumen für jeden Anlass
• Hochzeitsdekoration
• Tischschmuck
• Trauerfloristik
und vieles mehr
Poststraße 8
97494 Stöckach
Tel. 09523 452
Fax 09523 7964

Schmeißer & Wolff
Grabmale Bildhauerei Restauration
Grabmale / Grabeinfassung / Abdeckplatten / Grabschmuck
Reinigung / Reparaturen / Inschriften vor Ort
Steinmetz und Steinbildhauermeister Christopher Schmeißer
Hofheim OT Lendershausen 09523-7391 schmeisser-wolff@freenet.de

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Bundorf
ViSdP: Hubert Endres (1. Bürgermeister)
Redaktion: Hubert Endres (he); Michaela Haas (mh); Simone Halbig (sh); Helga Söllner (hs); Silke Zoth (sz); Redaktion (red)
Schlusskorrektur: Herbert Braunreuther
Gestaltung: grafikkonzepte michaela haas, Kimmelsbach
Druck: wir-machen-druck.de
Titel: Pinselkäfer von Manfred Fischer

Erscheinungsweise: 750 Exemplare, erscheint viermal im Jahr (März, Juni, September, Dezember).
Kontakt: Email: kontakt@gemee-bläddla.de. Per Brief: Gemee-Bläddla-Briefkasten am Rathaus in Bundorf. Persönlich: einfach ein Mitglied der Redaktion ansprechen.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 3-2021 ist der 1. August

Sparkasse Mainfranken/ Höchberg

SPANNDECKEN
BAMBERGER

Wir setzen Sie immer
ins richtige Licht.

Unsere Spann- und Lichtdecken sind
das Highlight Ihrer Architektur.

Lichtdecken vom Spezialisten
T: 09763/93010
E: design@bamberger-ag.de

www.spanndecken-bamberger.de